

KÖNYVISMERTETÉSEK – RECENSIONES

V. PODBORSKÝ, *Figurální plastika lidu s moravskou malovanou keramikou. Těšetice-Kyjovice, 2. Universita J. E. Purkyně v Brně, Brunn 1985. 219 S., 150 Tafeln*

Bevor wir auf die im Titel angeführte Arbeit einen Blick werfen würden, ist es angebracht, dem Leser die Aufmerksamkeit auf die Ausgrabungen von Těšetice zu richten. Die Fundstätte befindet sich in Mähren, in der Nähe des — zur Zeit der Monarchie Znaim genannten — Ortes Znojmo. Seit 1964 werden hier an der Fundstelle, namens Kyjovice unter der Leitung von V. Podborský durch die Archäologen der Brüner Universität und des Südmährischen Museums von Znojmo an einer 15 ha großen Grabungsfläche der spätneolithischen Lengyel-Kultur, d.h. der mährischen bemalten Keramik Ausgrabungen geführt. Die Zahl der erschlossenen Befunde, Objekte ist groß, bis 1968 sind mehr als eine halbe Million Gefäßfragmente und mehr oder weniger unversehrte Reste von zumindest 300 Tonstatuetten zum Vorschein gekommen und hierbei wurden übermäßig viele wertvolle Beobachtungen gemacht. Dies ist der Fundort, bezüglich dessen eine zur Bearbeitung durch den Computer geeignete numerische Klassifizierung ausgearbeitet wurde, die auch sogar angewendet wird (V. Podborský—E. Kazdová—P. Košťálek—Z. Weber: *Numerický kód moravské malované keramiky. Brunn 1977*). Ein hervorragend interessantes und wichtiges Objekt des Fundortes ist die Grabenlage (mit dem heutigen Wortgebrauch: Rondelle), die praktisch völlig freigelegt werden konnte (zusammenfassend berichtete darüber V. Podborský: *Die Kreisgrabenanlage zu Těšetice und ihre möglichen mährischen Parallelen. MUAF 33—34, 1983—1984, 111—131*). Eine weitere Bedeutung der großangelegten Ausgrabungen besteht darin, daß sie nicht nur den tschechoslowakischen, sondern auch offenbar den slowakischen und österreichischen neolithischen Siedlungsforschungen einen Schwung verliehen haben und vermutlich auch auf die Forschungen der Lengyel-Kultur in Ungarn nicht ohne Wirkung geblieben sind. Schließlich können wir auch den Umstand nicht außer acht lassen, daß vielleicht Těšetice in Mitteleuropa bisher die einzige neolithische Großausgrabung ist (man könnte aber hier als Beispiel sogar ganz Südosteuropa erwähnen), deren Ergebnisse in einer zusammenfassenden Form — über die Einplanung hinaus — auch tatsächlich in absehbarer Zeit veröffentlicht werden.

Ein Beweis hierfür ist unter anderen, daß der vorliegende Band schon den zweiten in der Reihe der endgültigen Publikationen bildet (der erste Band berichtete über die Frühphase der mährischen bemalten Keramik: E. Kazdová: *Starší stupeň kultury s moravskou malovanou keramikou. Brunn 1984*). Der Verfasser unternahm das vollständige kleinplastische Material der Mährischen Bemalten Keramik zusammenzufassen, jedoch liegt es auf der Hand, daß das Wesentliche die Statuetten von Těšetice bilden. Der Ausgangspunkt der Bearbeitung ist die Untersuchung, die wir gleichfalls V. Podborský verdanken und die auch ein für statisti-

sche Untersuchungen geeignetes, computerisierbares Beschreibungssystem der Formen zur Folge hatte (SPFFBU E 28, 1983, 7—88). Das System scheint auf den ersten Blick kompliziert zu sein, doch ist es eigentlich einfach, da es mit wenigen Grundtypen arbeitet und statt Formeln auf Grund von auch mit freien Augen wahrnehmbaren Details klassifiziert. Das Wesen der Untersuchung bedeutet natürlich das in die Ia-Phase der Lengyel-Kultur gehörende Idolmaterial von Těšetice. Diesem schließen sich aber auch die Statuettenfunde an, die noch aus den Ausgrabungen bzw. Sammlungen des Wissenschaftsbegründers J. Palliardi und des ein patriarchales Alter erreichten, namhaften Sammlers F. Vildomec stammen. Es wurde aber in den Katalog das Material von Hluboké Mašůvky nicht in vollem Maße aufgenommen, das V. Vildomec (der Sohn des Begründers) ausführlich analysieren wird. Es handelt sich um 1389 (!) anthropomorphe und 205 zoomorphe Darstellungen bzw. ihre Fragmente, zumeist um ganz kleine Bruchstücke. Die oben erwähnte Systematisierungsart bietet auch Gelegenheit diese kleinen Stücke in Zeichnung zu ergänzen und auf diese Weise können sie auch in das Analysierungsverfahren eingefügt werden. Die große Anzahl hat bloß einen einzigen Nachteil, und zwar, daß die auf den äußerst kleinen Zeichnungen (mit wenigen Ausnahmen an den sämtlichen, also 150 Tafeln) sichtbaren Statuetten zu weiteren Vergleichen nur in beschränktem Maße verwertet werden können.

Ein kurzer, jedoch inhaltsreicher Abschnitt befaßt sich mit der chronologischen und historischen Lage der Mährischen Bemalten Keramik innerhalb des mitteleuropäischen Neolithikums (11—19), was natürlich in erster Reihe für die Spezialisten dieser Epoche von Interesse und nur für diese verständlich ist. Insbesondere, wenn wir wissen, welch kompliziertes Bild die innere chronologische Gliederung der Epoche zeigt (die Reihenfolge der Phase Ia1, Ia2, Ia3, Ib, IIA, IIA2, IIB, IIB2, IIC), sie nähert sich langsam schon an die „Feinheit“ der Cucuteni-Einteilung. Der Kern des Buches liegt natürlich nicht in diesem, sondern in den Abschnitten 3—8, wo die Figuren von Těšetice in der Reihenfolge analysiert, das Material der sonstigen mährischen bemalten Fundorte erörtert, sodann sämtliche anthropo- und zoomorphen Darstellungen den sämtlichen möglichen Gesichtspunkten und Details nach (Abschnitte 5—6) analytisch untersucht werden (Abschnitte 5—6). Abschnitt 7 ist der Semantik gewidmet, wo der Verfasser den Bedeutungsinhalt dieser verschiedenen Darstellungen zu lösen trachtet, zum Teil mit Hilfe des Begleitmaterials der gleichalterigen bemalten Keramiken, zum Teil der kretisch-mykenischen Parallelen. Diesem gesellt sich ein semiotischer Unterabschnitt, also die Statuetten, ihre sitzende oder stehende Lage, ihre Handhaltung, ihr Gesichtsausdruck (!) und noch andere Eigenartigkeiten sind als Symbolsystem zu betrachten. Der Verfasser kommt zum Ergebnis, daß in der Frühphase die Frauendarstellungen nur die abstrakten Ausdrücke der Fruchtbarkeit gewesen sein dürften und es ist kaum wahr-

scheinlich, daß in einzelnen Fällen wir schon entschiedenen Göttinnenfiguren begegnen würden. Noch weniger ist es wahrscheinlich, daß wir vor der Steinkupferzeit (d.h. der ungarischen Chronologie nach: Kupferzeit) mit einem Pantheon, polytheistischen Göttervorstellungen rechnen könnten, da ja der Mensch des Neolithikums noch vorwiegend animistisch-dämonen-gläubige Vorstellungen hatte. Die Tatsache also, daß im Spätneolithikum die überwiegende Mehrheit der Darstellungen Frauengestalten sind, weist darauf hin, daß im Rahmen der religiösen Kulture in solcher Mehrheit die Priesterinnen waren, die wahrscheinlich in diesen Statuetten abgebildet worden sind. Es kann aber beobachtet werden, daß mit der Zeit — wenn auch bis zu einem geringen absoluten Wert — die Zahl der Männerdarstellungen zunimmt. Auch Probleme der Technologie kommen zur Sprache, es wird sogar die Frage gestellt, wie weit die morphologischen Merkmale der Statuetten dem anthropologischen Bild der mährischen bemalten Keramik entsprechen können. In dem sich mit den Tierdarstellungen befassenden Teil kommen natürlich auch zoomorphe Gefäße und charakteristische Deckel mit Tiergestalten vor. Abschnitt 8 versucht das ganze plastische Material der Mährischen Bemalten Keramik historisch unterzubringen. Es ist wahrzunehmen, daß hierbei die gestickte Flechtbandkeramik bzw. das „Nachleben“ eine größere Rolle spielt als die voraussetzbare Hinterlassenschaft der vorangehenden großen Periode, der Linearbandkeramik. Die mit der Religionsgeschichte zusammenhängende Zusammenfassung betont, daß die neolithische Kleinplastik mit dem Kulturleben der Ackerbauern in Verbindung gestanden ist und sie in den heiligen Stellen der Wohnhäuser oder vor allem in den Gemeinschaftshausen (laut Verfasser in diesem Falle in der Rondelle von Těšetice) in erster Reihe als Votivgaben untergebracht wurden. (Über diese rituellen Einrichtungen und Umstände hätten wir übrigens im Bande gerne mehr gelesen.) Bloß im Falle der sehr wenigen größeren Statuetten (deren Zahl sehr gering ist, insgesamt vielleicht nur 17 St. ausmacht: s.S. 101—104!) kann von der Veranschaulichung irgendwelcher Naturkräfte oder vielleicht des vorläufig völlig abstrakten Begriffes der Fruchtbarkeit die Rede sein.

Das mit musterhafter Sorgfältigkeit und Gründlichkeit (jedoch nirgends mit sinnloser Kleinigkeitskrämerei) zusammengestellte, sich auf eine mächtige und authentische Datenmenge stützende, in den Interpretationen zwar etwas traditionelle, jedoch sich in Überreibungen nicht hineinlassende Werk wird nicht nur für die Forscher der Religionsgeschichte, sondern beispielsweise auch für die ähnliche slowakische (Szögyény), österreichische oder ungarische (Aszód, Mórág, Sé, Csabdi) Funde bearbeitenden Fachleute zweifellos ein wertvolles Handbuch sein.

J. Makray

SZABÓ M., Archaikus agyagszobrászat Boiotiában Akadémiai Kiadó, Budapest, 1986 (Apollo Könyvtár) 186 oldal, 150 kép.

Az Apollo Könyvtár-sorozat új kötete Boiotia archaikus agyagplasztikájának összefoglalása. Az i. e. 7. századi kezdetektől az archaikus és klasszikus kor fordulójáig veszi végig a terület szobrászatát elsősorban a kritikus periódusokra koncentrálna. Elsődleges feladat az i. e. 7. századi anyag elkülönítése volt, amelyet elsősorban az athéni Agorán és a Kerameikosban feltárt anyag tett lehetővé. Ezzel nemcsak egy eddig ismeretlen, illetve vitatott keltezésű csoport pontosabb kronológiai meghatározására nyílt lehetőség, hanem az is kiderült, hogy az archaikus boiotiai agyagszobrászat első impulzusait Attikából kapta, vagyis a geometrikus és subgeometrikus harangidolok után törés következett be a boiotiai műhelyek működésében.

Az i. e. 7—6. század fordulójára négy, technikai és stilisztikai szempontból összefüggő csoport keltezhető, amelyhez az abszolút kronológiai támpontokat a rithonai temető legkorábbi sírjai nyújtják. Ez az átmeneti jellegű anyag az i. e. 7. századi műhelygyakorlat lezárása, de egyben az i. e. 6. századi primitív stílus előzménye is.

Az i. e. 6. századi anyag jól elkülöníthető és viszonylag pontos időrendbe sorolható a kitűnően feltárt és publikált rithonai temető leletei alapján.

A szerző az általa áttekintett és feldolgozott hatalmas mennyiségű anyagot rendkívül jól áttekinthető, világos rendszerben közli. A kötet korlátozott terjedelme miatt sajnos nem volt lehetséges teljes típusok, csoportok, illetve műhelyek szerint összeállított listák közlésére, kivéve az i. e. 7. század eddig jórészt ismeretlen, illetve vitatott keltezésű együtteseit.

A munka talán legizgalmasabb része az a szakirodalomban eddig szinte fel sem vetett kérdés, hogyan viszonyul a boiotiai terrakotta szobrászat a többi területkéhez. Korábbi felfogás szerint az i. e. 6. századi boiotiai agyagplasztikát egy konzervatív paraszti kultúra egyedülálló dokumentumainak tartották. Ez a vélekedés azonban tarthatatlannak bizonyult a jelen kutatások fényében. A többi archaikus központ anyagának áttekintése során világossá vált, hogy az ún. primitív stílus mindenütt virágzott és a subgeometrikus korszak agyagszobrászatának megfelelő helyi hagyományaihoz kapcsolódott. Boiotiában pedig éppen hogy külső hatásra indult ez a műfaj, és később is nyitva állt a külső hatások előtt, számos területről kapva impulzusokat. Ennek ellenére a boiotiai primitívek nem tekinthetők egyszerűen utánzatoknak, sőt, nagyon is jellegzetesen boiotiai alkotások, amelyek az idegen hatások sajátos szemléletmóddal dolgozták fel, az átvett elemeket önállóan alkalmazták és fejlesztették tovább. Az viszont tény, hogy Boiotiában ezek a primitívek alkották a szobrászati produkció fővonalát, eltérően a többi központoktól, ahol ez az anyagcsoport csak egy mellékvonalat képezett. Az archaikus korszak szobrászatának élenjáró irányzatai alig jelentek meg Boiotiában, sőt, az i. e. 6. század második felére a terrakotta plasztika manierizmusba torkolt, és csak az i. e. 6—5. század fordulóján jelentek meg új típusok külső, elsősorban attikai hatásra. Erre a sajátos boiotiai konzervativizmusra egyelőre a szerző sem talált magyarázatot.

A munka mintaszerű összefoglalása ennek a sokat vitatott és nagy mennyisége ellenére is meglehetősen rosszul dokumentált anyagnak. Számos kérdés, így elsősorban a helyi műhelyközpontoké, csak további leletanyag alapján tisztázható.

A könyv nagy irodalmi apparátus felhasználásával, valamint számos közöletlen ásatási és közgyűjteményi anyag alapján készült. A kitűnő jegyzetek és a kötet terjedelméhez képest nagy mennyiségű képanyag komoly segítséget jelent az anyagban való tájékozódáshoz.

Torbágyi M.

B. ISAAC, *The Greek Settlements in Thrace until the Macedonia Conquest*. Leiden, Brill, 1986. pp 304.

Den Fragen der antiken griechischen Kolonisation widmet schon seit langem eine sehr ansehnliche Literatur besondere Aufmerksamkeit, jedoch befähigt man sich vor allem mit ihren westlichen und östlichen Gründungen. Die Erschließung der nördlichen griechischen Kolonisation wurde ziemlich vernachlässigt, was in erster Reihe daran liegt, daß sie einen außerordentlich großen Raum umfaßt, der sowohl im Altertum wie auch heute kein einheitliches Bild zeigt und nicht von einem einzigen Volk bewohnt wird. Andererseits war die Erforschung dieses Gebietes durch die neuzeitlichen politischen Verhältnisse lange Zeit nicht